Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 13 (1927)

Heft: 37

Artikel: Dr. Otto Willmann: eine pädagogisch-apologetische Studie:

(Fortsetzung)

Autor: Seitz, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Bädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Luzern, Billenftr. 14, Telephon 21.66 Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Balter A. 6. - Olten

Beilagen gur "Schweizer=Schule": Bolfsichule · Mittelichule · Die Lehrerin · Seminar

Abounements-Sahrespreis Fr. 10.—, bei der Kost bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguschlag Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Dr. Otto Willmann — Die Erziehung zu den sozialen Tugenden gemäß der Lehre Leos XIII. in der Enzyflika "Rerum Novarum". — Jahresbericht des katholischen Erziehungsvereins der Schweiz pro 1926 — Schulnachrichten — Bücherschau — Krankenkasse — Beilage: Die Lehrerin Nr. 9.

Dr. Otto Willmann

Eine padagogisch-apologetische Studie. J. Seig, Lehrer, St. Gallen.

J. Der religioje Zentralpuntt.

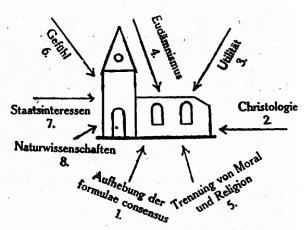
Bei Willmann und Pestalozzi interessiert vornehmlich ihre Stellung zum pädagogischen Grundproblem, zur Frage ber sittlich-religiösen Erziehung.

Greifen wir wieber jur Stigge 1. Willmann bat den bogmatischen Lebrgebalt der fatholischen Ronfession in vollem Umfang sich zu eigen gemacht. Er ift hindurch gegangen burch bie Schule ber fatholischen Apologetif. Infolge seiner tiefgrundigen philosophischen Bildung ging ihm das katholische Glaubenslicht in seiner ganzen strahlenden Fülle auf. Er erfaßte beffen Babrheit burch Stubium ber poetischen Schönheit und ber seelischen Tröstungen, die das Glaubensleben gewährt (Chateaubriand); er argumentiert mit Lacordaire, daß die Tatsache der Kirche und ihre Unüberwindlich= feit in ben Zeitensturmen für ibre Babrbeit zeugen; er ift wie Bougaub eingebrungen in ihre mpftisch affektiven Berte; als Siftorifer erftand ihm vor bem geiftigen Auge bas herrliche Bilb ber firchengeschichtlichen Tatsachen (Broglie); wie Schanz trat er bem religiösen Problem auch von ber naturwissenschaftlichen Seite nabe; er lernte wie P. A. M. Weiß die tiefen moralischen Werte des fatholischen Glaubenslebens tennen; als burchgebildeter Psychologe verstand er auch die Apologie eines Bourget; als vorzüglicher Renner ber Aesthetik-Runft erschloß sich ihm, wie Supsmans, bie Bahrheit über ben Beg ber fünstlerischen Betrachtung: als tüchtiger Lebens= und Menschenken= ner konnte er mit Copée auch ben apologetischen Wert des Glaubens als Tröster im Leiden werten; wie Bertling brang er in die Tiefen ber Metaphpsit und stärfte an diesen Untersuchungen seine Ueberzeugung; ganz speziell aber vertiefte er sich in bas Spftem bes hl. Thomas von Aquin und ging bamit in die Schule ber eigentlichen tatholischen Apologie mit ber gewaltigen Synthese von Glauben und Wissen (Nach Gisler). Was Wunder, wenn er balb mit logisch scharfen Ausführungen, bald mit warmer Bergenssprache, bald mit historischen Belegen für die katholische Konfession einsteht und ben alten Bäterglauben, firchliche Lehre, ern= stes Glaubensleben und gewissenhaftes Sanbeln nach bem Glauben in ben Zentralpunft seiner Pädagogik stellt? Wenn Thomas von Aquin gesagt hat: "Gott immer beffer kennen lernen, heißt ihn immer mehr lieben lernen," fo gilt von Willmann: "Die katholische Lehre immer besser kennen lernen, beißt in immer neuer Liebe zu ihr leben, wirken und ichaffen." Und er fannte feine Rirche und ihre Werte und verteidigte sie mit Mannesmut.

Ueber Pestalozzi's religiöse Stellung ist überaus viel geschrieben und gestritten worden. Aus dem Wirrwarr der Meinungen stehen solgende allgemein anerkannte Tatsachen sest.

Pestalozi war ein Mann mit stark ausgeprägter religiöser Anlage. Diese hat im Laufe des Lebens ihre Entwidlungen burchgemacht. Der pietistisch orientierte Glaube ber Jugend ging unter den bereits geschilderten bestruttiven Einwirfungen e ner auftlarerischen Erziehung und unter bem Drude bes von berben Schidfalsichlagen genabrten religiösen Zweifels, oft an Berzweiflung grenzend, verloren. Die Reife des Alters, der Umgang mit ben Menschen, die Charafterschule des Leides, und bazu reifere Studien über diefe Probleme, brängten im Alter ben ibm eigenen Widerspruchsge st zurud; die Entwidlungslinie bog zurud zum Stamm, tam aber unter bem Ginfluß des flaffifchen humanitätsideals, unter dem Geistesverkehr mit Shaftesburg, mit Humboldt, Berber und speziell mit bem tantianischen Nieberer, nicht über eine unabgeflärte Mijdung von Göthe'schem Naturalisfrangösischem Mystigismus und Schleiermacherscher Gefühlstheologie hinaus; der religiose Gedankenfreis des alten Pestalozzi ist zwar wieder mehr positiv, aber er zerbricht in vereinzelte Ideen und bricht an den Pforten der dogmatischen Lebre ad. Gerade die religiose Entwidlung Pestalozzi's ist das typische Beispiel für das zerbrochene Denten; in ben Sturm- und Drangjahren befaßte fich der Burcher mit biefen Problemen außerft intensiv, da war er fritisch, steptisch, protestierend gegen die hergebrachte Lehre und gegen firchliche Institutionen.

Diefer Entwicklungsgang ift nun für die spätere Schulgeschichte Zürichs und auch anderer Kantone außerordentlich bedeutsam und es lohnt sich, furz Die Auftlärung fand in bei ihr zu verweilen. Zürich eine individuelle Ausprägung. Das Zürich der Jugendzeit Peftalozzi's war für die Schweiz der Mittelpunkt freigeistiger Tendenzen. Das Carolinum trug bas Gepräge einer Sochschule. hier wirften Männer wie Bobmer, Steinbrüchel, Breitinger als am weitesten nach links tenbierende Auftlärer. Die geiftigen Bewegungen bes ganzen protestantischen Europas warfen ihre Wellen an den Limmatstrand; die Gelehrtenwelt war mit vielen Fäben verbunden mit ber französischen, engliichen und beutschen Aufflärung. Begierig wurden freigeistige Strömungen aufgesogen, mabrend bie Beziehungen zur fatholischen Rultur fehlten ober befehdet wurden. Der schon von Zwingli eingeschlagene radifalere Kurs ber Reformation wurde von seinen Epigonen getreulich weiter verfolgt. Diefer firchengeschichtliche Erfurs wirft auf die Geiftesverfassung Peftalozzi's neue Schlaglichter. Suchen wir die Sache wieder bilblich flar zu machen.



Die protestantische Landestirche wurde von ben Freigeistern unter ein icharfes Angriffsfeuer genommen. Die Pfeile beuten bies an. Es handelt sich um einen eigentlichen Zersehungsprozeß. Im Mittelpunkt steht die zürcherische Landeskirche. Zwingli übernahm einen Bruchteil des katholischen Lehrschaßes und der Institutionen. Der Lehrgehalt fand den dogmatischen Ausdruck in den formulae consensus, worauf die Theologen und Lehrer verpflichtet wurden. Ständig tobte der Kampf zwischen der orthodoren und freigeistigen Richtung, und daneben blübte ein reiches Settenleben. Endlich fiel die Verbindlichkeit der formulae consensus und damit der lette dogmatische Kitt (1). Im Mittelpunkt stand der Kampf um die Christologie (2). Bobmer fagte jum Opfertob Chrifti: "Laffen wir diese Lehre als Brude benen, welche da stehen, wo fich die Juden gur Zeit ber Apostel befanden; wir denkende Christen wohnen schon über dem Fluß." Schon 1712 lehrte Konrad Wirz: "Die aufgebrungenen Lehrformeln find nicht Beftim= mungen des unfehlbaren Gottes, sondern Erfinbungen, Redensarten ber Menschen." 1731 Binimermann: "Töricht ift ber Ruhm bessen, was wir lernen und lehren, wenn es nicht nütlich ift. Der Religionsunterricht foll einen freien . Geift tragen und zeigen, daß die Frommigfeit wesentlich gu unserem Boblfein gebore" (3. 4.). Beiter fagt Bodmer: "Dem bescheidenen, liebenswürdigen Ulrich (Prediger) war das Berdienst aufbehalten, die Boltsreligion von den Schladen des Dogmatismus zu reinigen." Un Stelle bogmatischer Lehren trat das Gefühl als Quellbezirk der Religion (6)-Mit dem Kallen der dogmatischen Lehre löste sich auch die Berbindung von Religion und Moral, an Stelle der religiösen trat die Laienmoral. (5) Die Lebenspflichten wurden nicht mehr aus dem Chris stentum, sondern aus der "Lebenskunft" abgeleitet. Un ber Bibel murbe icharffte Rritit geubt, bie

bogmatischen Begriffe Glaube, Gnade, Erlösung, Saframent etc. wurden ihres Inhaltes beraubt und ju "gefüh'smäßig erfaßten Bilbern und Gleichniffen" begrabiert. Die Kirche geriet völlig unter bas Regime des Staates, die Geiftlichen wurden Staatsangestellte, ihre Sauptaufgabe bestand in einer Art "ftaatsbürgerlichen Unterrichts", die Bürger sollten den Staat als oberste Instanz ehren und lieben. (7) Gang besonders icarf gingen bem alten Rirchenglauben die Naturwiffenschaften zu Leibe. (8) In dieser Athmosphäre murbe ber junge Vestalozzi erzogen. Hürlimann kann anhand der Quellen geradezu von einer "Entwertung der Religion" reben. Er schildert ben Zersetzungsprozes mit den Worten: "Das Neue brang überall da ein, wo sich im alten Gebäude Rigen und Löcher zeigten, ohne sedoch zu sprengen oder mit überlegener Macht anzugreifen — aber immer, ohne eine Leere hinterlassend, vorstoßend und schließlich bas ganze Gebäude erfüllend." Von Pestalozzi aber gilt das Wort: "Im Berzen war ich Chrift geblieben, im Ropf war ich es nicht mehr". Sein religiofer Drang suchte beim Pietisten Lavater, bei ben Mpstifern Poiret und Pascal Befriedigung. Und so entstand in ihm jene eigenartige Mischung von natürlicher Religiosität, mystischer Schwärmerei und angelernter Freigeistigkeit, die seine religiöse Einstellung so schwer zu beuten macht. Von hier aus muß auch seine schulpolitische Stellung erläutert werden. Ganz im Sinne seiner Zeit bulbigte Pestalozzi bem Grundsatz ber Toleranz, was icon nach damaliger Auffaffung Gleichgültigfeit ober Ablehnung, ober Sag und Berfolgung bes fonfessionellen Unterrichts bedeutete. Bei der Einführung der Helvetif war bies ein Programm= punkt. In Zürich stritten alte und neue Auffaffung lange Zeit. Die Neuerer beriefen später den extremen Gottesleugner Dr. Fr. Strauß; die Orthodogen läuteten Sturm, es tobte in Stadt und Land ein ichwerer Kampf zwischen "straußianischer" und religiöser Richtung (Siehe Morf, Schulgeschichte). Der

Streit ist beute wieder aktuell um die Einführung bes konfessionellen Moralunterrichtes (Programm Dr. Mousson); bie Gegner postulieren tonfessionslose Laienmoral "im Sinne und Geiste Pestalozzi's" und wählten damit den geschichtlich forretten Ausbrud. Wer die Geschichte des Illuminatenordens fennt, mit seinem prinzipiellen Streben nach Aufflärung und Berbreitung der neuen Ideen als Staatsaufgabe, und weiß, wie Pestalozzi zu bieser Gesellschaft intime Beziehungen pflegte, (Nicolovins) wird nicht weiter bestreiten, daß er Bortampfer der konfessionslosen Volksschule war.

Die Auffassung Willmanns ist flar markiert in den prächtigen Auffätzen: "Die Stellung der Katholifen zu ben pabagogischen Beftrebungen ber Begenwart" und "Der Lehrstand im Dienste bes dristlichen Volkes".

Bur Berbeutlichung bes Gegensages biene folgende Stizze.

Elemente der Gottes= und Weltanschauung, Willmann: Pestalozzi:

- 1. Das myftische Ele-Gotteserlebnis.
- Dieses geordnet und geregelt burch bas und religiöses rationale Element, d. h. unb durch natürliche übernatürliche Gotteser= mert, letzteres nur mehr fenntnis.
- Das gefethafteine durch die Religion Autonomie. verbindlich gemachte Sitttenlehre.
- 1. Bei V. febr ftart ment, b. h. bas affettive im Sinne bes religiöfen Erlebens ausgeprägt.
 - 2. Glaubenssubstanz Willen find zu einem einzigen Restbestand verfüm= symbolisch verwertet.
- 3. Loslösung ber Moethische Moment, d. h. ral von der Religion,

Willmann rebet auch hier mit Recht von einer "golbenen Kette" und bezeichnet damit die harmonische Verbindungn der drei Momente. Bei Peftalozzi ist die Rette "zerbrochen" und "abgebrochen".

Die Erziehung zu den sozialen Tugenden gemäß der Lehre Leos XIII. in der Enzyklika "Rerum Novarum".*)

Diese Enzyklika ist nicht nur lehrreich für Politifer, für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sonbern sie birgt eine Fülle erzieherischer Weisheiten. In der Einleitung nennt sie die Ursachen der sozialen Not unserer Zeit:

- 1. Vorberrschaft ber öfonomischen Wirtschaft.
- 2. Eintritt der Maschine und Zerstörung der Berufsfreude.
- *) Fortschung der in Mr. 31 begonnenen Bortrags=
- 3. Bereinigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
 - 4. Die Entdriftlichung bes Staates.
 - 5. Der Bucher.

Wo ift die Rettung? Zwei Aerzte wollen retten: Der Sozialist und der Christ.

Der Papst weist die sozialistische Forderung zurud, die da lautet: Privateigentum ist Diebstahl, und zwar ficht er auf philosophischem Boden, ba der Sozialist ja Gott nicht anerkennt. Das Chri-